Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 64.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Dienstag, den 22. April 1817.

Von der Niederelbe, vom 11. April.

Die Schule zu Meldorff im Holsteinschen hat ein Legat von mehr als 50,000 Mark erhalten.

Der Kriegsbefehl zu Stockholm hat seine seit 23 Jahren zum erstenmal wieder gehaltene ökonomische Versammlung beschlossen. Der Kauf der höhern Offizierstellen ist eingeschränkt, und die über eine Mill. Bankthaler reiche Pensionskasse, einer neuen Verwaltung unterworfen, den verwundeten Offizieren ein höheres Jahrgehalt ausgesetzt für Wittwen und Waisen des Offizier-Korps aber eine Versorgungsanstalt gestiftet worden. Außer dem Invalidenhause zu Wadstena giebt es noch 2 Hospizien für Invalide in Stockholm Noch soll eine größere Anstalt errichtet werden, für die bereits 200000 Thaler an freiwilliger Beiträgen eingekommen sind. Auch hat das Invalidenwesen ein bedeutendes Einkommen von allen Bestallungen und Eins vom Tausend der erkauften Güter. Als der Kriegsbefehl vom Kronprinzen Abschied nahm, antwortete Se. Königliche Hoheit dem Feldmarschall Stedingk unter andern: „So lange das Gesetz geachtet wird, verhält sich die Gewalt unthätig; sollte aber das Gesetz verletzt, das gesellschaftliche Gleichgewicht unterbrochen werden, dann muß das Volk zu den Säulen des Staats, zu den Vertheidigern des Vaterlandes seine Zuflucht nehmen um die Uebelgesinnten zu zügeln.“ Er widersprach zugleich dem Gerücht, daß die eingetheilte Armee beeinträchtigt werden soll. (Armee Indelta, oder übersetzte eingetheilte Armee. Nach einer Einrichtung Königs Karls XI. besteht der größte Theil des Schwedischen Heers aus einer Landmiliz, deren einzelnen Mitgliedern gewisse Grundstücke angewiesen sind, welche sie bearbeiten. Im Frieden erhält der Mann nur alle 10 Jahr Kleidung, ist aber zu gewissen Waffenübungen jährlich verpflichtet. Im Kriege wird er ordentlich besoldet, und sein Grundstück von den Nachbarn bestellt.) Der König wolle sie vielmehr verkollkommnen. Jetzt beruht freilich nicht mehr so wie ehemals auf diesem Heer die Hauptmacht Schwedens, weil alle junge Leute von 20 bis 25 Jahren, nach 5 Klassen zum Kriegsdienst konskribirt, und 14 Tage long jährlich im Dienst geübt werden Man berechnet ihre Zahl auf 300 000 Mann.

Neulich hat zu Christiania ein Quäker sich mit einem Mädchen, das er für seine Sekte gewonnen, nach den Gebräuchen derselben d. h. ohne priesterliche Einsegnung, verheirathet. Nach einer Königl Verordnung ist darauf bekannt gemacht worden, daß keine Ehe der Quäker in Norwegen für gültig anzusehen sey, wenn sie nicht nach dem dortigen Kirchengebrauch vollzogen worden. Eine Kommission soll über die Bedingungen unter welchen die Quäker eine eigene Konstitution erhalten können, Bericht erstatten die Quäker indeß gewarnt werden, sich in Ansehung der Taufe, Begräbniß und anderer äußerlich kirchlichen Gebräuche nach den bestehenden Gesetzen zu richten.

Das Dänische Finanzministerium hat im v J im Holstein-Schleswigschen eine und willigte Steuer ausgeschrieben welche das Doppelte der hergebrachten ausmacht. Dagegen

sträubt sich die Ritterschaft und beruft sich darauf: daß das regierende Haus beide Fürstenthümer durch Wahl erhalten, und dagegen versprochen, keine Schätzung „ohne friedliche Einwilligung und Zulassung der Räthe und Mannschaft dieser Länder aufzulegen.“ Dieses sey auch noch im v. J. von dem jetzigen König bestätigt worden. Mit Berufung hierauf hat die Ritterschaft sich an den König gewandt, jedoch zugleich sich anheischig gemacht, in einer zu erlaubenden General-Versammlung den möglichsten freiwilligen Beitrag zu bestimmen. Auf ihre Vorstellung vom 27. Januar ist aber keine beifällige Antwort erfolgt

Wien, vom 4. April.

Das Verkehr mit Schaafwolle ist im Innern unserer ganzen Monarchie freigesprochen und der Ausfuhrzoll von derselben in den alt-Oestreichschen Landen von 16 Gulden der Zentner, auf 8 herabgesetzt.

Der Engländer John Parish, Besitzer der Herrschaft Senftenberg in Böhmen, ist mit dem Prädicat v. Senftenberg, in den Freiherrnstand erhoben worden.

In Ungarn zählt jetzt der Benedictiner-Orden 161 Mitglieder, worunter 14 Novizen.

Die Tyroler Blätter liefern eine umständlichere Nachricht von den Schaden, den die Lavinen, namentlich am 9. März in Gleirsch angerichtet haben. Hier ein paar einzelne Züge daraus:

Zwei Menschenwohnungen mit Ställen lagen in Trümmern, mit Menschen, Vieh und Habseligkeiten, Gesträuchen und Bäumen unter ungeheuren Schneemassen, und niemand wußte wo die Unglücklichen begraben seyn machten. Aufs Gerathewohl mußten die Nachsuchungen begonnen werden. Von zwei ganz zerstörten Häusern lagen zwölf Erwachsene und ein Kind unter der Schneemasse; doch gelang es dreien, sich vor dem gänzlichen Untergange zu retten; aber die übrigen zehn schienen um so mehr ganz verloren, als man bis zum 10 März bereits sechs ganz zerquetscht ausgegraben hätte. Erst nach 83 Stunden kam man, nach wieder angefangner Arbeit, auf eine große Höhlung, in die ein Tagelöhner hinabrief und auf seinen Ruf eine menschliche Stimme zu hören glaubte. Auf eine Wiederholung des Rufs folgte eine Wiederholung der Stimme, es war eine Weibsperson, Maria Reinstadler, welche, Rettung nicht ahnend, dieselbe fand. Sobald das Daseyn eines menschlichen Wesen unter dem Schutte gewiß war, wurde mit Vorsicht und doppelten Eifer gearbeitet, um die unglückliche Verschüttete unbeschädigt aus den Armen des Todes zu retten. Glücklicherweise hatte sich die Person bei dem Losbruch der Lavine in die Milchkammer gerettet, welche nicht zerstört wurde. Eben so viel Glück für sie war es, daß sich Eier und Aepfel da befanden, die ihr zur Nahrung dienten. Ganz unbeschädigt, nur sehr schwach, wurde sie dem Leben wieder gegeben. Sie erholte sich sehr bald, und sagte aus, daß sie während des Nachsuchens immer gehört habe, was gesprochen wurde, daß sie auch gerufen habe, aber von Niemanden gehört worden sey. Sehr tief unter dem Schnee wurde auch darauf der Viehstall entdeckt, und hier fand man vier noch lebende und zwei todte Kühe, nebst einem großen gut gemästeten Ochsen. Dieser, aus Besorgniß, daß er nicht lange dauern dürfte, wurde sogleich geschlachtet; aber die 4 Kühe erholten sich vollkommen. Ueber alle Beschreibung rührend war der Anblick des Wiedersehens jener Maria Reinstadler und des Sohnes ihres Nachbars, Siegmund Kapferer, der gleich im Anfange durch Joseph Falkner, den Besitzer des dritten, zwar sehr beschädigten, aber nicht zerstörten Hauses gerettet worden ist. Mit Thränen in den Augen bewillkommten sich beide im neugeschenkten Leben, und dankten Gott und ihren Rettern für die erwiesene Wohlthat. Als ein Beweis von Geistesgegenwart und Menschenliebe verdient die Rettung des Kapferer durch Joseph Falkner, Erwähnung. Letzterer bewohnte mit seinem Weibe, vier Kindern und einem Knechte das innerste Haus dieses Thales, hörte das schreckliche durch die Lavine verursachte Krachen sah die Hälfte seines Hauses, mit seinen Ställen sammt vierzehn großen und kleinern Stücken Rindviehes, und vierzehn Ziegen, zerstören, blickte erst halb nackt nach seiner Familie um, und ging, als er diese unbeschädigt fand, hin, seinen Nachbarn beizustehen. Er war so glücklich auf der Lavine, welche die übrigen zwei Häuser gänzlich zertrümmert und mit wenigstens 25 Schube tiefen Schnee bedeckt hatte, den Sohn seines Nachbars Kapferer, dessen Fuß er nur allein aus dem Schnee hervorragen sah, nebst dessen Schwester Ursula und Schwesters Mädchen, ein Kind von vier Jahren zu retten. Der erstere steckte, den Kopf in sein Bett eingewickelt und dem Ersticken nahe, außer einem Fuß, ganz im Schnee, und die beiden andern irrten in der

fürchterlichen Nacht und bei einer höchst stürmischen Witterung, im Hemde auf der Schneemasse und den Ruinen ihres väterlichen Hauses herum, unter denen ihre Eltern und Geschwister begraben lagen. Nun eilte Falkner, unter beständiger Lebensgefahr, nach dem eine halbe Stunde entfernten St. Siegmund, um da Hülfe zu rufen, und er und seine Gattin gaben auch den herbeigeeilten 125 Männern wechselsweise Obdach und Erquickung, so viel sie konnten. — Bis zum 17ten d. M. wurden immer bald Menschen, bald Vieh, bald Habseligkeiten, aufgefunden. Noch am 16ten, am neunten Tage, wurden zwei Stück Vieh lebend gerettet. Es war ein Stier und ein Zuchtkalb; beide fraßen und kauten wieder wie gewöhnlich.

Seit mehrere öffentliche Arbeiten wieder vorgenommen werden, hat die Zahl der Straßenbettler, die in den letzten Zeiten bis zu einem hohen Grade angewachsen war, nun etwas abgenommen. Wie von so manchen Guten, war auch von diesem unser Monarch die erste Quelle. Da er oft zu Fuß herumzuwandeln pflegt, ward er von dem Elend dieser Menschen gerührt, und sorgte sogleich für ihre Beschäftigung, welches allerdings viel zweckmäßiger ist als Geldunterstützungen, die oft nur faule Bäuche machen. Auch in mehreren Provinzialstädten haben sich wohlthätige Vereine gebildet, und es ist zu erwarten, daß diese Anstalt, wozu der verehrte Finanzminister, Fürst Clemens v. Metternich, den ersten Anstoß gegeben, bald über die ganze Monarchie ausgedehnt seyn werde.

London, vom 1. April.

Gestern wurden hier 8 Deputirte der Hochverräther aus Manchester eingebracht; einer ist ein Apotheker, D. Helley, und ein anderer ein beliebter Dichter, der auch die Schlacht bei Waterloo besungen hat, Samuel Banford; die andern sind Gesindel, lumpig und unwissend, und können weder lesen noch schreiben. Man nahm allen gleich die Fesseln ab, hat aber noch keinen verhört. Wenn in Manchester, wie es heißt, wirklich Papiere, die eine Verschwörung bekunden, gefunden wären, so würde es der Ministerialparthei sehr wichtig seyn, da die Opposition noch immer von Verschwörungen gegen den Staat nichts wissen will. Herr Ponsonby erklärte noch in der letzten Sitzung des Unterhauses: daß alle vermeinte Rebellionen bloß daraus hervorgingen, daß allenthalben Mangel und Noth hersche; wäre für Erleichterung der Lasten und für Erhöhung der Erwerbfähigkeit durch weise Maaßregeln gesorgt, so würde man nicht nöthig haben, sich mit Aufspührung gefährlicher Verschwörungen zu bemühen. Der Kourier dagegen behauptete: Schon seit 8 Jahren wäre der Ausbruch der Verschwörungen vorbereitet, und den Volksverführern die Theurung der Lebensmittel recht willkommen; sie wünschten, daß die Erndte wieder mißrathe, und verbreiteten schändliche Irrthümer durch den Druck. So lange die Preßfreiheit nicht eingeschränkt werde, lasse sich diesem Unfug nicht steuern. Lord Castlereagh erklärte im Unterhause: das Geschrei über unsre verzweiflungsvolle Lage sey grundlos; vielmehr habe der zu hohe Arbeitslohn nachtheilig auf die Moralität, die Gesundheit und das Glück des Volks gewirkt. Die gemeine Volksklasse sey ausschweifend geworden, weil sie glückliche Tage erlebt, und sich mit mäßigem Verdienst nicht genügen lassen will. Hr. Smith warf dagegen der Regierung vor: sie lasse ungestraft allerlei abscheuliche Schriften verbreiten, um nur Gelegenheit zu haben, ihre harten Maaßregeln durchzusetzen. So sey eine vor 25 Jahren erschienene Parodie des christlichen Glaubens jetzt von einem dem Hofe ergebenen Buchdrucker nachgedruckt worden, und als Aktenstück von der Stimmung des Volks der geheimen Komitē vorgelegt. — Ein öffentliches Blatt nennt die Minister schlechte Poeten, weil sie nicht einmal einen guten Verschwörungsplan ersinnen konnten. — Die Obrigkeiten in den Städten aber scheinen die Sache ernstlicher zu nehmen. In Leeds hat sie eine Proklamation erlassen, welche die Ueberschrift führt: Rebellion! und sagt: Verrätherei und Empörung haben offene Fehde erklärt; ehe ihr diese Schrift gelesen, strömt vielleicht schon das Blut durch die Straßen einer der Hauptstädte des Reichs. Verzagt aber nicht! wir sind wohl bewaffnet, die Aufrührer aber fast vertheidigungslos. Indessen ist es nirgends zum Ausbruch gekommen, und die Verhaftungen gehen ruhig vor sich. Die bewaffnete Macht ist aber auch sehr stark. In Manchester allein sind 2000 Konstables errichtet worden.

Prinz Leopold und seine Gemahlin haben nun das Hotel des Herzogs von Marlborough für 3000 Pfd. jährlich gemiethet. Dieser Pallast gehört eigentlich der Regierung, und unsre Blätter machen darüber ihre Bemerkungen,

daß die Familie Marlborough sich Miethe zahlen läßt.

Irland, welches ruhig zu seyn schien, gährt wieder, so daß mehrere Baronien der Grafschaften Kildare und Tipperary in Aufruhrstand erklärt worden sind.

Die plötzliche Abreise der Prinzessin von Wallis von ihrem reitzenden Landhause am Comer-See, wird dem Betragen der dort in der Nachbarschaft befindlichen Landleute zugeschrieben, die mit dem zum Hofstaat und zur Haushaltung der Prinzessin gehörenden Personale oft in Streit geriethen und es namentlich nicht leiden wollten, daß die Mameslucken, welche die Prinzessin von ihrer Reise nach der Türkei mitgebracht hat und die jetzt eine Art von Leibwache bei ihr ausmachen, sich gegen die Bauermädchen und Bauerweiber der Umgegend allerhand Freiheiten herausnahmen, die kein Italiäner zu dulden geneigt ist.

Die wegen des Aufstandes in Barbados verhafteten Neger sind nicht zum Tode, sondern zum Holzfällen in unsern Niederlassungen an der Hondurasbay verurtheilt worden.

Die Nachrichten aus dem Spanischen Amerika sind wie gewöhnlich widersprechend.

Aus Italien, vom 1. April.

Se. Heiligkeit haben den Wunsch geäußert, in allen Staaten bei dem Inquisitionsgericht den Kodex des Römischen Glaubensgerichts, der sich durch Milde und Billigkeit ausgezeichnet, einzuführen.

Auf die in ganz Italien verbreiteten Gerüchte von herrschender Pest, wurden die Spitäler in Rom untersucht, aber keine Spur dieses Uebels bemerkt.

Die Unterhandlungen zwischen dem Römischen und dem Brasilianischen Hofe sind geendigt. Hr. Nasalli wird nach Brasilien gehen, um von der wahren Lage der Kirche in diesem Reiche Einsicht zu nehmen. Wie es heißt, werden die geistlichen Orden vermindert, und die beizubehaltenden auf Erziehung der Jugend verwiesen werden.

Madame Catalani ist von Rom nach Neapel gereiset, wird aber zurückkommen.

In Mailand wurde ein Arzt, weil er einen mit bösartigem Fieber behafteten Kranken nicht sogleich der Sanitäts-Kommission angezeigt, mit 50 Gulden Strafe belegt. In Rücksicht seines unsträflichen Wandels, und weil die Krankheit nicht um sich gegriffen, wurde ihm die Gefängnißstrafe erlassen.

Es ist der ehemalige Italienische General Lecchi, der die starke Bande an der Grenze der Kantone Tessin und Wallis kommandiren soll.

In Tripolis, wo der Dey sich alle mögliche Mühe giebt, nach Europäischer Weise zu herrschen und dem Despotismus der Janitscharen ein Ende zu machen, hat es einige Unruhen gegeben, und der Dey hat fünf Personen den Kopf abschlagen lassen. Unter den neuen Reformen, welche er getroffen, ist auch die, daß er mehr für das Recht der Frauen gesorgt hat, die sonst, fast ohne daß es die geringsten Folgen für die Thäter hatte, ums Leben gebracht werden konnten. Es reisen gegenwärtig mehrere Engländer in den afrikanischen Küstenländern, die den Dey von Tripolis sehr loben.

Noch ist die beabsichtigte Grenzberichtigung zwischen der Sardinischen Regierung und Parma nicht vor sich gegangen, obgleich die Herzogin dies sehr wünschen soll.

Der König von Sardinien und seine Gemahlin befinden sich in Genua.

In Rücksicht der innern und äußern Ruhe des Königreichs Neapel sind alle Personen, die zu den Aushebungen vor 1813 gebohren, und bis jetzt einberufen zu werden fürchteten, von der Militairpflicht befreit erklärt. Allen Soldaten, die nach Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen zu werden wünschen, wird dies verstattet, und nur soviel Rekruten, als zum Ersatz der Verabschiedeten nöthig sind, sollen eingefordert werden.

Vermischte Nachrichten.

Zu Lyon wurde der Vertheidiger der „Antwort an den Ritter Alphonse de Viggier,“ die Aufforderungen zum Umsturz der Königl. Regierung enthält, zur 5jährigen Verbannung aus Frankreich, und zu 10 000 Fr. Kaution wenn er wieder zurückkommt, verurtheilt. Den Verfasser hat man nicht ausmitteln können.
